

Saldo
 8024 Zürich
 044/ 253 83 30
 www.saldo.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Publikumszeitschriften
 Auflage: 68'072
 Erscheinungsweise: 20x jährlich

 Themen-Nr.: 541.003
 Abo-Nr.: 1008268
 Seite: 48
 Fläche: 27'085 mm²

Grossverteiler schröpfen Bio-Kunden

Bio-Lebensmittel könnten im Laden viel günstiger sein. Ein neuer Bericht des Bundesamtes für Landwirtschaft zeigt schwarz auf weiss, wie Coop, Migros und Co. die Bio-Lebensmittel massiv verteuern.

Konsumenten zahlen in der Schweiz happige Aufschläge für Bio-Produkte (saldo 4/11). So kosten Zwiebeln und Eisbergsalat in Bio-Qualität im Laden zurzeit doppelt so viel wie konventionell angebaute Produkte. Bei Äpfeln der Sorte Gala beträgt der Bio-Aufschlag beispielsweise 61 Prozent, bei Salatgurken 76 Prozent, bei Karotten und Blumenkohl 42 und 43 Prozent.

Diese Zahlen veröffentlichte das Bundesamt für Landwirtschaft in seinem

Überteuertes Label-Fleisch

Konsumenten sind bereit, für Fleisch aus tierfreundlicher Haltung mehr zu bezahlen. Coop und Migros nutzen das aus und überteuern zum Teil ihr Label-Fleisch massiv.

Schweizer Konsumenten achten beim Einkaufen immer mehr darauf, dass das Fleisch aus tierfreundlicher Schweizer Produktion stammt. Entsprechend hoch ist deshalb bei Coop und Migros der Anteil des Schweizer Fleisches, das mehr als die Mindestanforderungen des Tierschutzgesetzes erfüllt und ein entsprechendes Label aufweist. Bei Coop liegt der Label-Anteil gemäss einer Erhebung des Schweizer Tierschutzes je nach Fleischart zwischen 14 und 100, bei der Migros zwischen 76

tes. Das ist eine Differenz von 5,9 Prozent. Beim Kalb beträgt diese Differenz 4,8 Prozent, beim Schwein 92,6 Prozent.

Die Statistik von Pro Viande erfasst auch einige Labels der Grossverteiler. Für Rindfleisch mit dem Migros-Label Terravuisse erhält ein Bauer 58 Rappen oder 7,2 Prozent mehr pro Kilo, für dasjenige mit dem Coop-Label Natura Beef 68 Rappen oder 10,7 Prozent. Für das Coop-Label Naturafarm finden sich ferner die Preise für Kalb und Schwein: Hier beträgt der Unterschied zwischen konventionellem Fleisch und Naturafarm Fr. 1,98 pro Kilo (14,7 Prozent) respektive Fr. –50 (13,2 Prozent).

Im Laden Differenz bis über 70 Prozent Anders sieht es in den Läden aus. Hier sind die Preisdifferenzen zwischen konventionellem und Label-Fleisch deutlich grösser. Das zeigt eine saldo-Er-



Bio-Rindfleisch: Im Ankauf nur wenig teurer als konventionelles Fleisch

gegenüber dem Schlachtviehpreis.

■ Beim Rindsvoreisen der Migros liegt der Aufpreis von konventionell (M-Budget) zu Terravuisse bei Fr. 6,30 pro Kilo (35,6 Prozent), von konventionell zu Bio bei Fr. 7,30 (41,2 Prozent) – eine Verteuerung von 28,4 respektive 35,3 Prozentpunkten gegenüber dem Schlachtviehpreis.

Überhöhen Coop und Migros also die Preise bei Label-Fleisch, weil sie wissen, dass die Kunden den

Tier gewisse Stücke abwertet, da nicht alles zu höheren Preisen absetzbar.

Die Migros betont, dass sie für Bio-Fleisch ihren Bauern deutlich mehr zahlt als von Pro Viande bilanziert. Zudem relativiert sich die Preisdifferenz zwischen dem dauerhaft günstigen M-Budget-Fleisch und dem teureren Fleisch mit Terravuisse-Label, wenn letzteres über das ganze Jahr hinweg viele Aktionen durchgeföhrt werden.

Bio-Produkte: Kunden zahlen happige Preisaufschläge

neuen «Marktbericht Bio». Der Bericht zeigt am Beispiel der Kartoffeln auch, wer von den hohen Bio-Zuschlägen profitiert: Die Schweizer Bauern erhalten für festkochende Bio-Kartoffeln pro Kilo nur 54 Rappen mehr als für die gleiche Sorte aus konventioneller Produktion. Grosshan-

delsmärkte wie Prodega oder Top CC erhöhen den Bio-Zuschlag für Kartoffeln dann auf 87 Rappen. Normale Kartoffeln kosten hier im Durchschnitt bereits Fr. 1.29 pro Kilo. Den höchsten Bio-Aufpreis verlangen die Grossverteiler: für Bio-Kartoffeln Fr. 2.95 pro Kilo – das sind Fr. 1.07 mehr als

für Kartoffeln aus konventioneller Produktion.

Matthias Rediger vom Bundesamt für Landwirtschaft macht die «Marktkonzentration» im Handel für die Bio-Zuschläge mitverantwortlich: «Wenige Unternehmen können den Preis stärker beeinflussen als viele Bauern.» Hinzu komme, dass Konsumenten oft wenig auf den Preis von Bio-Produkten achten.

Migros und Coop begründen den Zuschlag auf Bio-Produkte mit Mehraufwand wegen vieler kleinerer Zulieferer, der kürzeren Haltbarkeit von Bio-Lebensmitteln, mehr Labor- und Zusatzkosten für Extraverpackungen. Branchenkenner kalkulieren diese Mehrkosten indes auf wenige Prozent. Sara Stalder von der Stiftung für Konsumentenschutz wirft Grossverteilern und Verarbeitern vor, bei Bio-Lebensmitteln «die Zahlungsbereitschaft der Kunden auszunutzen».

Eric Breitingner